

Neueste Mittheilungen.

Verantwortlicher Herausgeber: i. B. Dr. jur. Sammann.

IV. Jahrgang.

Berlin, Dienstag, den 14. Juli 1885.

N^o. 70.

Zeitbetrachtung.

Kaum jemals früher haben die politischen Wettermacher und Wetterpropheten des deutschen Fortschrittlertums so schlechte Geschäfte gemacht, wie während der letzten Monate des laufenden Jahres. Das dritte Quartal hat bereits seinen Anfang genommen, die Herbstwahlen rücken allmählig heran. Von den Vorhersagungen aber, welche die Redner und Zeitungsschreiber der freisinnigen Partei an die parlamentarischen Entscheidungen der vorigen Reichstags- und Landtagsession knüpften, ist indessen keine einzige eingetroffen. Bis zur Stunde läßt die pomphaft angekündigte „volkstümliche“ Bewegung gegen die beschlossene Erziehung der landwirthschaftlichen Zölle ebenso auf sich warten, wie die vorhergesagte Bertheuerung der Brot- und Lebensmittelpreise. Nirgend verräth sich auch nur die Spur von „Reaction“ gegen das nationale Wirthschaftssystem, nirgend zeigt die Masse der Nation irgend welche Empfänglichkeit für agitatorische Unternehmungen und Kundgebungen ihrer weiland allmächtigen freisinnig-fortschrittlichen Rathgeber. An dem Behagen der städtischen Bevölkerungen haben die zu Gunsten der bedrohten Landwirthschaft ergriffenen Maßregeln nicht das Geringste verändert. In zunehmendem Maße macht sich vielmehr die Empfindung geltend, daß die deutsche Gesetzgebung lediglich eine dringende Pflicht erfüllt habe, indem sie dem wichtigsten aller im Vaterlande getriebenen Gewerbe, dem landwirthschaftlichen, endlich zu Hilfe zu kommen suchte und daß der vielbesprochene Gegensatz ländlicher und städtischer Interessen in Wahrheit gar nicht vorhanden ist. Auf die Weiterentwicklung von Handel, Gewerbe und Verkehr haben die neuesten Tarifveränderungen nirgend störend eingewirkt. Das neu befestigte Vertrauen der Landwirthschaft theilt sich allmählig den übrigen Bevölkerungsklassen mit, die mehr und mehr zu begreifen beginnen, daß die Gesundung des allgemeinen Wirthschaftslebens durch eine erträgliche ökonomische Lage des verbreitetsten aller deutschen Gewerbebezüge wesentlich bedingt ist. Auch da, wo ursprünglich reichliche Neigung vorhanden war, den Schutz unserer Wald-, Vieh- und Getreideproduction als Bevorzugung einer Klasse von Staatsbürgern zu verdächtigen, kann man sich heute der Einsicht nicht mehr verschließen, daß die Abwehr der überseeischen Körner-Überschwemmung eine europäische Nothwendigkeit und Nothwehr geworden ist, von welcher Deutschland sich nicht ausschließen durfte, ohne hinter den übrigen, von der Natur reicher ausgestatteten Ländern des Continents zurückzubleiben. Der innere Frieden ist demgemäß nicht nur nicht gestört, sondern in erfreulicher Weise befestigt, das Zusammengehörigkeitsgefühl der verschiedenen Berufsclassen neu belebt, und dadurch der auf allgemeine Unzufriedenheit speulirenden Agitation der Boden entzogen worden.

Dank den Thorheiten, deren sie in Sachen unserer colonialen Bestrebungen schuldig geworden, haben Fortschrittler und Freisinnige auf dem politischen Gebiete anerkannter Maße den Kürzeren gezogen. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß die gleiche Erscheinung sich in wirthschaftlicher Rücksicht wiederholen und daß auch hier die Politik der Thatfachen und Erfahrungen die Politik der Schulweisheit und der Redensarten aus dem Felde schlagen werde. Je entschiedener die Empfänglichkeit der Nation für agitatorische Verheerungen abnimmt, um einer nüchternen, praktischen und zunächst abwartenden Auffassung der Dinge Platz zu machen, desto günstiger gestalten sich die Ausichten in die politische und sociale Zukunft des Reichs und seiner Angehörigen. Es scheint auch hier „von Stufe zu Stufe“ heißen zu sollen. Die Zahl derjenigen, welche an der Tarifreform der 70er Jahre rütteln wollen, hat sich während des inzwischen verfloßenen Zeitraums langsam, aber stetig vermindert, — mit dieser Verminderung aber ist eine

merkbare Verminderung des fortschrittlichen Einflusses Hand in Hand gegangen. Die gleiche Erscheinung läßt sich von dem Zolltarif von 1885 erwarten, dessen Gegner seit Jahr und Tag von einer Niederlage in die andere gerathen sind und ihren Kleinmuth noch mühsam hinter Vertröstungen auf eine ungewisse Zukunft verbergen.

Noch einmal die Braunschweigische Erbfolge-Angelegenheit.

Die dem Braunschweigischen Landtage vorgelegten Beweisstücke dafür, daß der Herzog von Cumberland im Jahre 1879 die Erklärung abgegeben hat, an seinem verwirkten Anspruch auf Hannover unter allen Umständen festhalten zu wollen, ist ausreichend, die letzten Stimmen, welche gegen den Beschluß des Bundesraths erhoben worden waren, zum Schweigen zu bringen. Das Vorgeben des Herzogs, die Reichsverfassung anerkennen zu wollen und nichtsdestoweniger gegen die in dieser Verfassung ausgesprochene Zugehörigkeit Hannovers zu Preußen Verwahrung einzulegen, bedeutet einen so vollendeten Widerspruch, daß den eigenen Freunden des übelberathenen Welfenprinzen Nichts übrig geblieben ist, als die Unvermeidlichkeit der Ausschließung desselben von der Braunschweigischen Erbfolge schweigend anzuerkennen. Daß die Aufstellungen des preußischen Antrages betr. den Kriegszustand, in welchen der Sohn Georgs V. sich Preußen gegenüber versetzt hat, von diesem selbst wörtlich bestätigt worden sind, läßt sich gegenwärtig auch von denjenigen nicht mehr bestreiten, die gegen besseres Wissen und Gewissen friedliche Absichten des Herzogs behauptet und die öffentliche Meinung in Braunschweig geflissentlich zu verwirren versucht hatten.

Der ungeheuren Mehrheit der Deutschen ist dieser Sachverhalt auch vor Veröffentlichung der letzten Beweisstücke keinen Augenblick zweifelhaft gewesen. Nichts desto weniger wird als Gewinn für die gute Sache des Reichs und als glückliche Fügung anzusehen sein, daß Meinungsverschiedenheiten über die Braunschweigische Erbfolge-Angelegenheit fortan vollständig ausgeschlossen erscheinen. Wer heute von einer anderen als der durch den Bundesrath ausgesprochenen Lösung redet und ein dem Herzoge zugesüßtes Unrecht behauptet, bekennt sich dadurch als Gegner des Reichs und als Feind der gesetzlich bestehenden Ordnung: Winkelzüge, Vorbehalte und Ausreden sind offenen und ehrlichen Leuten ein für alle Male moralisch unmöglich geworden, seit der Herzog selbst seinen preußenfeindlichen Standpunkt bekannt und sich dadurch den Rückzug abgeschnitten hat!

Davon wird für Gegenwart und Zukunft Act genommen und danach jeder fernere Versuch, den Sachverhalt zu verwirren, beurtheilt werden müssen. Soweit es sich um das Welfenhaus handelt, ist die Braunschweigische Angelegenheit allendlich abgethan und über dieselbe eine Klarheit geschaffen worden, die als neue Bürgschaft für die Sicherheit und den Frieden des Reichs willkommen heißen werden muß.

Der Consument.

Der Deutsche findet sich gern, wenn er sich vor tieferem Nachdenken scheut, mit einem Fremdworte ab. Das ist auch mit dem Consumenten der Fall, welches Wort oft dazu dient, den Denkproceß abzukürzen oder eine Reihe unklarer Vorstellungen zu verdanken. Der Consument spielt in den meisten freihändlerischen Ausführungen die erste Rolle, er ist der Mittelpunkt, um den sich das Stück dreht, und die ganze Sorge seiner Beschützer richtet sich darauf, daß er möglichst billig ist, trinkt,